

1946-12-25

„Die Union“

Menschheit, wohin dein Weg?

Wir feiern Weihnachten zwischen Sehnsucht und Sorge. Als wir 1945 dankbar die erste Friedensweihnacht nach dem Kriege begingen, mögen viele dem jetzt ablaufenden Jahre weiter gespannte Hoffnungen entgegengebracht haben als nun erfüllt sind, erfüllt sein könnten! Es ist nicht zu leugnen: Erstaunliches wurde erreicht, wenn man an die ungeheure Größe des damaligen Zusammenbruchs denkt! Besonders auch im Aufbau der neuen Demokratie sind wir durch die Wahl der Gemeindevertretungen und Landtage ein entscheidendes Stück vorangekommen, entscheidend darum, weil damit dem deutschen Volke erstmals seit 1932 wieder die Möglichkeit geboten ist, in weitgehend eigener Verantwortlichkeit sein Schicksal zu gestalten und - hoffentlich! - den Beweis zu erbringen, dass es aus den bitteren Erfahrungen der letzten Vergangenheit gelernt hat.

Aber natürlich sind wir noch lange nicht über den Berg! Noch immer lastet das Dunkel der Ungewissheit über den Völkern dieser Erde, ängstigt in weiten Gebieten das Hungergespens Millionen Menschen in der weiten Welt, steht der Einbruch des menschlichen Geistes in das geheimnisvolle Reich der Atomenergie wie eine schreckliche Drohung im Hintergrunde aller Weltpolitik. Die Staatsmänner aller friedliebenden Völker beraten eingehend seit Jahr und Tag in einer früher nie gekannten Offenherzigkeit - auch dies ein Zeichen fortentwickelter Demokratie - über alle diese Sorgenprobleme. Und es wirkt wie ein vorweihnachtlicher Hoffungsstern, dass gerade in den letzten Wochen die so schwierige Abrüstungsfrage nach dem mutigen Vorstoß des russischen Außenministers Molotow in erfreulicher Einmütigkeit der großen und kleinen Völker angepackt worden ist. Die Welt spürt es, dass in der Entfesselung der Atomkräfte die ganze Menschheit vor einen Scheideweg gestellt ist, der entweder zum Untergange im buchstäblichen Sinne des Wortes oder aber zu einer Blüte menschlichen Wohlergehens wie nie zuvor in der Geschichte führen kann.

Über all diese großen und schweren Probleme sinkt nun leise die heilige Nacht hernieder. Überall in der Welt, wo christliche Menschen leben, schweigt - wenn auch oft nur für wenige Stunden - das Hasten des politischen Alltags, gläubige Augen blicken zum alten, vertrauten Krippenbilde, und es spinnen sich zarte Fäden der Besinnlichkeit über das bedrückende Trümmerfeld der Gegenwart. Seid bald zwei Jahrtausenden gedenkt die Christenheit dankbar jener heiligen Nacht von Bethlehem in Malerei, Plastik, Musik und Lied von lieblicher Kunst umwoben. Hat uns politischen Menschen dieser Tage, vor schier unlösbare Notaufgaben gestellt, die Weihnachtsbotschaft noch etwas zu sagen? Mehr zu sagen als bloß stimmungsvolle Trostgedanken?

Das führt zu der grundlegenden Entscheidungsfrage: Menschheit, wohin dein Weg? - Darum geht es, ob der geistige Weg des modernen Menschen und damit auch der Völker von heute endgültig vom Christentum weg - oder ebenso positiv zu ihm zurückführen wird. Dass dabei nicht an irgendwelche Stimmungsreligion, an

rührselige Äußerlichkeiten gedacht sein kann, dass es um eine in realer Tat bewährte christliche Gläubigkeit sich handeln muss, liegt auf der Hand. Sonst hätte diese Fragestellung keinen Sinn in einer politischen Zeitung.

Seit Jahrhunderten steht die Menschheit des Abendlandes in einem gewaltigen Prozess der Entgöttlichung oder, was auf dasselbe hinauskommt, der Verweltlichung. Oft war diese Entwicklung Kampf gegen das Christentum als betonten Träger übernatürlichen Denkens und Glaubens, immer mehr aber wurde sie zu dem bewussten Versuch, die Welt selbst zu vergötzen und in sich absolut zu setzen. Der „totale Staat“ Adolf Hitlers mit seinem unbedingten Machtanspruch über den einzelnen und das ganze Volk war ein erdrückendes Sinnbild dieser Verabsolutierung des Diesseitigen. Gott war endgültig abgesetzt, mit ihm aber auch die Würde der menschlichen Persönlichkeit zerstört. Und das ist das Bezeichnende: Wenn der Mensch sich „frei“ macht von dem persönlichen Gott und seinem Gesetz, wird er nicht etwa mächtiger, größer oder besser, sondern versinkt in Sklaverei gegenüber den Brutalsten seiner Artgenossen, die sich als menschliche Bestien offenbaren.

Zwölf Jahre Hitlerzeit sind Beweis genug! Mit dem Gottesglauben hat der nachchristliche „Übermensch“ auch das Gewissen in sich totgeschlagen und handelt nun, im wahrsten Sinne des Wortes, gewissenlos. Und trotz der sichtbaren und unsichtbaren Trümmer, zu denen diese Haltung geführt hat, sind allzu viele leider immer noch zu stolz, um in ehrlicher Selbsterkenntnis Einkehr und Umkehr zu halten. Noch sehen wir keine endgültige Klarheit über den richtigen Ausweg zwischen den Trümmerhaufen, aber dies scheint heute schon wieder für Millionen festzustehen: es darf auf alle Fälle nur ein Ausweg ohne Gott sein!

Und da stehen wir unmittelbar vor dem Geheimnis von Bethlehem. Es ist nicht mit den Folianten der Philosophie noch mit den Mikroskopen der Physik zu lösen, wiewohl es beide nicht zu fürchten braucht. Es ist vielmehr heute wie damals das große Problem der Demut, der Einsicht in die eigene, menschliche Begrenztheit und damit der sinnvoll-gehorsamen Hingabe an den heiligen Gott. Denn nicht die Schriftgelehrten fanden das göttliche Kind, sondern die schlichten Hirten von den Fluren. Wir sagen das ganz bewusst auch als Politiker!

Für uns Männer und Frauen der „Union“ gibt es kein Auseinanderklaffen zwischen Religion und Politik, sondern wir wollen gerade für unsere Sorge um das Allgemeinwohl des Volkes – und das muss jede echte Politik sein! – von Grundsätzen ausgehen, die im Ewigen, Göttlichen verankert sind. Nur von hieraus glauben wir jenen weit verbreiteten Pessimismus überwinden zu können, der schon seit Jahren in der Existentialphilosophie eines Heidegger und anderen zum Ausdruck kam und heute angesichts der ungeheuren Nöte der Stunde neuen Nährstoff erhalten hat. Wir bejahen aus innerster Überzeugung jene Begegnung zwischen Gott und Menschheit, zwischen Himmel und Erde, die sich in der heiligen Nacht vollzog und in Christus menschliche Gestalt annahm.

Und darum bejahen wir auch das christliche Sittengesetz als die allein tragfähige und fruchtbare Grundlage des irdischen Glückes der Staaten, Völker und Menschen. Das kann für uns nie eine Frage politischer Konjunktur sein!

Weiß Gott, als die CDU 1945 wie aus dem Nichts ihren Weg begann, und bis auf den heutigen Tag, hat wohl nie eine „günstige Konjunktur“ ihre Entwicklung begleitet. Uns treibt einfach das Gewissen dazu an, in allen Sektoren des Lebens, also auch in der politischen Ebene, den Maßstab des christlichen Glaubens und der christlichen Moral anzulegen, weil dieser Maßstab allein nicht an menschlicher Begrenztheit zerbrechen kann, sondern in göttlicher Vollkommenheit unvergänglich ist.

Demokratie bedeutet freien Willensentscheid des Volkes. Es ist das Recht politischer Parteien, dabei dem Volke an seine Straßen ins Neuland der Zukunft Wegweiser zu stellen, an denen es sich frei orientieren kann. Unser Wegweiser ruft zu christlicher Politik im Raume der Welt! Wir wünschen, dass der Weg des deutschen Volkes aus den Trümmern der Gegenwart, die ihm der Materialismus der letzten Jahre vor die Füße geworfen hat, aus freier Überzeugung von christlicher Gläubigkeit und Sitte gezeichnet sei.

Aus den ewigen Ordnungen Gottes herausgelöst, droht der moderne Mensch in einem herostratischen Kreislauf an seiner Innerweltlichen Ordnung zugrunde zu gehen; denn keine Staatsgewalt, kann die Zehn Gebote ersetzen. So richtet Weihnachten 1946 an die Völker der Erde, und vor allem an unser Volk, die große Frage: Menschheit, wohin gehst du? Von der Antwort hängt unsere ganze Zukunft ab!